

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg. Reklamenzeile 1.— M.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Semb

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Semb in Braubach.

Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.

Kontokonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Nr. 101.

Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 6. Mai 1920.

30. Jahrgang.

## Zwei Strömungen.

Das Soldaten anders denken und empfinden als Nicht-Soldaten, das Generale sich, wenn sie die Zukunft ihres Landes betrachten, von anderen Sorgen erfüllt zeigen als Staatsmänner, ist eine Erscheinung, die in Deutschland immer noch mit Erstaunen, vielfach sogar mit fittlicher Entschiedenheit aufgenommen wird. Der Militarismus wird auch in der Zwischenzeit verantwortlich gemacht, die „Epitaphen“ geschrieben und die Staatsgewalt aufgeföhrt, dem ewigen Stempel der unberufenen Einnischung von Offizieren in die leitend der Regierung obliegende Politik ein für allemal ein Ende zu machen. In Wahrheit liegt hier eine ganz natürliche, in der Verschiedenheit der Erziehung und des Berufs verankerte Besonderheit zweier Wesensarten vor, die dazu bestimmt, einander zu ergänzen, nicht sich gegenseitig auszuföhren. Die man also duldsam ertragen sollte, weil sie beide das Heil des Landes, dem sie dienen wollen, im Auge haben.

In Deutschland ergibt sich ja nach allem, was geschehen ist, kaum noch Veranlassung zu solchen Betrachtungen: die Generale sind verstummt, hier führen nur noch Stillsitzen das Wort. Aber blicken wir nach England hinüber, das unseren Militarismus zerstreuen wollte und zerstreut hat. Da erhebt sich Feldmarschall Sir William Robertson bei einem Besuche und warnt vor zu viel Ersparnissen bei den Etats für Heer, Marine und Luftflotte. Auch wenn es keinen neuen Krieg geben sollte, dürfe man nicht vergessen, daß der letzte Krieg noch nicht ganz zu Ende sei. In der Vorgesprache sei Deutschland zwar „down“ (also: niedergedrungen), aber nicht „out“ (also: ganz und gar erledigt). Er kenne keinen Fall, wo ein geschlagener Feind die Friedensbedingungen erfüllt hätte, wenn er nicht dazu gezwungen worden sei. Deutschland sei ein Land von 60 Millionen Menschen, die zu einer körperlich kräftigen Rasse gehören, und es sei ein reiches Land. Man könne nicht erwarten, daß ein solches Land sich lange als „out“ betrachte. Weiter habe es nicht in gleicher Weise wie Frankreich, Belgien, Serbien den Krieg am eigenen Leibe verspürt, es bestehe dort vielleicht ein geringerer Wille vor einem neuen Kriege als bei anderen Staaten. Jedenfalls werde der Krieg nicht aus der Welt geschafft sein, und die Geschichte beweise, daß Kriege kommen, wenn sie am wenigsten erwartet würden.

So die sehr ansehbare, sehr lächerliche Weisheit des Feldmarschalls Robertson. Er sieht nur, was ihm vorliegt, verabsieht jeden Optimismus in der Beurteilung von Zukunftsentwicklungen, weil er auf dem Boden fester Tatsachen stehen bleiben muß, und will von Abstraktion ebensoviele etwas wissen wie vom ewigen Frieden und Völkerverbund. Die bloße Möglichkeit, daß das deutsche Volk sich von den furchtbaren Folgen dieses Krieges jemals wieder erholungs erholen könnte, genügt ihm vollst, um öffentlich zu sagen, daß der Krieg noch nicht beendet sei.

## Zwei Frauen.

Namen von A. Courty-Rohler.

(Stückchen verboten.)

Sie machte sich sogar, ein Wächeln um ihre Lippen zu zeigen. Es gelang ihr schlecht genug.

„Ich bitte Sie, Robert, wie läme ich dazu, Ihnen zu danken. Sie sind mir doch keine Rechenhaft schuldig über Ihre Verhältnisse. Bitte kein Wort mehr darüber.“

Da trat er schnell auf sie zu, und mit einem dumpfen Knurren, ihre Hände fassend, glitt er an ihr nieder und barg sein Gesicht in ihre Hände.

„Nicht so, Annelies — nicht so — das ertrage ich nicht! Sei ehrlich — ehrlich und grobherzig. Du siehst doch, wie ich leide, siehst einen Verzweifelten vor dir. Ich weiß ja doch, daß du mich liebst — so wie ich dich liebe in tiefster Qual und höchster Selbstei. Nein — laß mir deine lieben Hände — du brauchst nicht zu verleugnen, dich ihrer nicht zu schämen. Ich sehe in dein reines Herz wie in einen Spiegel hinein, und dein Hauch soll die Reinheit deiner Seele trüben. Annelies, du hast deine Liebe einem Unglücklichen geschenkt, aber bei Gott keinem Unwürdigen. Wenn du wüßtest, wie ich leide, wie ich dich leiden sehe! Du wüßtest Erbarmen haben. Annelies — laß nichts Kleinliches jetzt zwischen uns sein, ich bin groß und gütig, wie du immer bist. Und unsere Liebe ist so groß, so laut und rein, als daß wir sie verstanden müßten. Ich liebe dich meiner.“

So sagte er, ihre zitternden Hände mit Rüssen bedeckend und außer sich vor Schmerz und Angst.

Sie stand wie erstarrt unter dem Ausdruck seiner Qual, und Schauer der Erregung flogen über sie hin. Sie wollte sich nicht losmachen und sah hilflos auf sich. Da blickte sie zu dem Bilde ihres Vaters auf. Und sie hörte, was dieser so oft zu ihr gesagt hatte: Alles verzeihen, heißt alles verzeihen. So ließ sie ihm ihre Hände. Sie lächelte, der Mann, der zu ihren Füßen lag, dem sie ihr ganzes Herz geschenkt hatte.

Anders Blond George, der Ministerpräsident. Er geht, wie erst jetzt aus weiteren Berichten über seine Mitteilungen in San Remo bekannt wird, von der durch britische Offiziere bezugten Tatsache aus, daß in Deutschland Hungernot herrscht, und daß diese die Hauptschwierigkeit für die deutsche Regierung bildet; auch in ihrem Verhältnis zu den Entente-Mächten. Sobald Deutschland nicht mehr hungere, werde auch die Wiedergutmachung möglich sein — was die deutsche Regierung bekanntlich seit Jahr und Tag unablässig behauptet.

Deutschland habe eine Bevölkerung von 60 bis 70 Millionen intelligenter und sehr geschickter Menschen, darunter geübte Handwerker und Leute, die alle Künste der Wertzeugung beherrschten. Deutschland werde sich erholen. Wenn seine Bevölkerung nach Spaa käme mit einem bestimmten Vorschlag, um auf der Grundlage des Friedensvertrages geschäftlich zu verhandeln, so würden alle ihre Vorschläge ein ehrliche, unparteiische und gerechte Erwägung finden.

„Ist das nicht ein Schulfall geradezu für die überall vorhandenen beiden Strömungen, von denen eingangs gesprochen wurde? Für die Verschiedenheit der Forderungen, die der Soldat und der Staatsmann aus genau den gleichen Tatsachen zieht und ziehen muß? Für Marshall Robertson ist die innere Lebenskraft des deutschen Volkes ein Gegenstand militärischer Sorge, für Blond George ein Grund zur Hoffnung für den Wiederaufbau der Welt. Beide Auffassungen werden, jede von ihrem Standpunkt aus, als berechtigt angesehen. Deshalb müßten sie sich, bei einer wirklich das Volk führenden Regierung, ergänzen, nicht gegenseitig mattsetzen. Vielleicht wäre es besser um manches bestellt, wenn für die Wichtigkeit dieser Frage in vielen Fällen mehr Verständnis bewahrt würde.“

## Feldzug gegen die Amerikanerin.

Angriff auf der ganzen Front.

Die amerikanischen Frauen gehen gegenwärtig das eigenartige Vergnügen, von allen Seiten auf eine wenig lebenswürdige Art kritisiert zu werden. Hauptächlich wird ihnen vorgeworfen, daß sie die klavischen Huldigungen der Männer ruhig hinnehmen, daß sie sehr geringes Verantwortlichkeitsgefühl besitzen, und daß sie an Verwendungslosigkeit leiden. Drei Männer von Namen und Ruf haben Verhöhnungen gegen sie öffentlich geduldet. Leo Tolstoi, der Enkel des gleichnamigen großen russischen Dichter-Philosophen, erklärte, daß die amerikanischen Frauen den Geist, der zum Weltkrieg führte, ins Leben gerufen haben; Vincente Blasco Ibanez, der größte unter den lebenden spanischen Romanautoritäten, sagte, drei Monate Aufenthalt in den Vereinigten Staaten hätten ihn gelehrt, daß die amerikanischen Frauen ihre Männer zu Sklaven erniedrigen, und Mr. A. Mitchell Palmer, Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten, hat seine Aussichten, zum Präsidenten der Union ernannt zu werden, dadurch in Gefahr gebracht.

der konnte nicht mehr, und erdämmte sein. Ein Unglücklicher war er, für den ihr Herz tausend Entschuldigungen fand.

„Heiß und gewaltig flutete die Liebe zu ihm über ihr ganzes Wesen und hätte alles Kleinliche, Angestliche fort. Sie sah mit umflorten Augen herab in sein zuckendes Gesicht. Annelies, stich mich nicht zurück, sonst ertrage ich das Leben nicht mehr.“

Da legte sie zitternd ihre Hand auf seinen Kopf.

„Robert — warum haben Sie mir verweigert, daß Sie verheiratet sind?“

„Ich habe es selbst fast vergessen, als ich hierher kam. Seit Jahren lebe ich ja schon getrennt von ihr — von dieser Frau. Sie war mir nichts mehr, als eine beschämende Erinnerung an eine große Torheit meines Lebens. Und ihr Anblick verurteilt mir nichts als Götzen und Abgötzen. Ach, Annelies, als ich nach Falkenau kam, als ich Sie vor mir sah in all Ihrer herrlichen Schönheit, Güte und Reinheit, da war mir zumute, als sei in Ihrer Nähe alles von mir abgefallen, was auswendig und niederdrückend hinter mir lag. Wie ein heiliger Friede kam es über mich. Es war, als hätte sich mir ein neuer, reiner Lebensquell aufgetan. Und ich schob die qualende Erinnerung an jene Frau weit von mir. Ich war nicht lähig, in Ihrer reinen Nähe von ihr zu sprechen. Und als ich dann einlief, daß ich sprechen mußte — da war es schon zu spät. Und ich verschob die Besichte von Tag zu Tag — aus Angst, Ihnen wehe zu tun — und aus der noch größeren Angst, zu verlieren, was mich mit Seligkeit erfüllte. So zögerte ich — bis ich gestern den letzten Entschluß sagte, Ihnen heute alles zu sagen. Und da geschah das Furchtbare. Annelies, ich war vor Entsetzen wie gelähmt, als ich diese Frau so plötzlich vor mir sah. Meine Besichte kommt nun zu spät. Aber ich sehe Sie an, mir dennoch Geduld zu schenken. Ich will Ihnen nun alles sagen, was ich erlebt und erlitten habe. Darf ich überhören, Annelies?“

daß er in einer Versammlung in New York einem Auditorium von Damen erzählte, er verachte sie wegen ihrer Verschwendungssucht.

Der spanische Dichter hielt kürzlich einen Vortrag vor den Mitgliedern des Antivertitätsklubs in Philadelphia und sagte: Jeder amerikanische Mann ist ein Feigling gegenüber Frauen; seine Haltung ist die eines Sklaven in den Südstaaten, bevor Abraham Lincoln die Freiheit brachte. Die amerikanischen Männer leben wie in vorgeschicklichen Ketten, als die Männer Jagd auf Wild machen und die Frauen daheim bleiben, um ihren Haushaltspflichten nachzukommen. Der Unterschied ist nur der, daß während der Mann heute noch immer auf Beute ausgeht, wenn er auch jetzt dem Dollar nachjagt und nicht dem Wild, die Frau keineswegs zu Hause bleibt, sondern in den Bes. isten herumläuft, um diese oder jene unnütze Sache zu kaufen, oder Matineen besucht. Ist der amerikanische Mann nicht wohlhabend, so erwartet ihn abends, wenn er heimkehrt, das Vergnügen, ein bißchen Hausfrau zu spielen: er muß das Essen fertig machen und Teller waschen. Ich sage euch Amerikanern: emanzipiert euch und wisst, daß die Frauen in ihrem Innersten überdrüssig sind eurer klavischen Anbetung und Dienstfertigkeit. In Paris hatten unlängst amerikanische Damen mir zu Ehren ein Dinner veranstaltet. Ich war so glücklich, der einzige Mann unter ihnen zu sein. Und ich habe es Ihnen rundheraus gesagt: „Meine Damen, niemand kann uns hören! Gelieben Sie mir einmal, legen Sie eigentlich so großen Wert darauf, daß die Männer sich schon manierlich niedrigeren und das Pflichten haben Sie das nicht schon satt?“ Und sie antwortete mir aufrichtig, daß sie von dem Verhältnis zwischen Mann und Frau, wie es in Amerika üblich ist, mehr als genug haben, und daß sie gern wieder einmal unter männlichem Kommando stehen würden, wie es einst der Fall war. Und deshalb meine ich: Beigt Ihnen nur einmal wieder lächtig den Herrn und respektiert sie nicht so ängstlich!

Auch Mr. Mitchell Palmer sagte es den Frauen lächtig. Er sprach in einer Frauerversammlung über verschiedene Tagesfragen, bemerkte aber, bevor er auf das Thema einging, seine Zuhörerinnen sähen nicht danach aus, als ob sie sich viel um die zu behandelnden Fragen kümmerten und sich wegen der teuren Zeiten Sorgen machten. Die Damen protestierten, doch Mr. Palmer fuhr ruhig fort: „Meine Frau nahm mich kürzlich zu einem Tee mit. Sie traf dort eine Freundin, die mich fragte: „Wie finden Sie meinen neuen Hut?“ „Er gefällt mir ganz und gar nicht“, antwortete ich. „Sie sind ein tapferer Mann, daß Sie einer Frau so etwas ins Gesicht zu sagen wagen“, meinte sie darauf und ich erwiderte: „Die Sache ist die, daß kein einziger neuer Hut mir gefällt und neue Kleider ebensowenig. Sehen Sie, meine Damen diesen Anzug, den ich an habe, trage ich seit fünf Jahren. Er sieht vielleicht schon etwas schäbig aus, aber das geniert mich nicht. Die Leute sind gerade in unserer so unangenehm

Sie atmete tief auf. Eine große Rude kam über sie. Sie lächelte, daß sie jetzt für sich und für ihn ruhig und besonnen sein mußte. Und der Gedanke, daß er nicht leichtfertig ein freies Spiel mit ihrem Herzen getrieben hatte, nahm jeden Stachel aus ihrer Brust.

Daß sie ihm jetzt Halt und Stärke sein mußte, hob sie aber sich selbst hinaus. Sie verhängte sich nicht hinter kleinlicher Bergbarkeit. Ein klarer Blick trat das Bild ihres Vaters.

„Du weißt, was in mir ist, Bäterchen, und du bist mein Tun, ich weiß es.“

„Ehrlich wollte sie sein gegen ihn und gegen sich selbst, und ehrlich wollte sie ihm helfen, sich wiederzufinden. Gab es auch für sie kein gemeinsames Glück, wie sie sich geträumt hatte, so brauchten sie sich doch nicht zu verlieren. Das Bewußtsein, von ihm geliebt zu werden, gab ihr den Frieden wieder, den sie seit gestern verloren hatte. Möchte seine Frau auch alle äußeren Rechte auf ihn haben, sein Herz hatte sich längst von ihr gelöst. Im Herzen hatte er sich frei geföhlt.“

Mit einem unendlich weichen, gütigen Wächeln neigte sie sich zu ihm herab.

„Stehen Sie auf, Robert, setzen Sie sich zu mir und sagen Sie mir alles — alles. Jetzt habe ich ein Recht daran.“

Er erhob sich mit einem tiefen, befreiten Atemzug und preßte ihre Hand an seine Lippen.

„Dank, heißen Dank, Annelies“, stich er hervor. Sie sahen sich mit einem großen freien Blick in die Augen. Dann nahmen sie einander gegenüber Platz, und Robert erzählte ihr alles, was er erlebt hatte, seit er Lena wieder kennen gelernt hatte. Er konnte weder sich noch seine Frau. Nur die furchtbaren Szenen, die sich zwischen ihr und ihm abgepielt hatten, als sie die Raste fallen ließ, er sich ihm in ihrer ganzen Niedrigkeit zeigte, überging er, schnell es

Fortsetzung folgt.

Zeit verschwendend, und die Frauen sind in unserem Lande die Kampfschuldigen. Von allem Gelde, das unruhig ausgegeben wird, kommen 90% auf ihre Rechnung. Sind sie sich dessen bewußt? Wenn ihr Frauen den Löhnen der Geschäftsleute widerstehen könnten, dann würden die Preise sinken und die arbeitende Frau und der Mann, die von ihrem Gehalt leben müssen, würden weniger hart zu kämpfen haben.

### Kleine Zeitung für enge Leser.

- Die deutsche Reichsregierung verlangt in einer Note an die Entente die Ausweitung der polnischen Wälder aus Oberschlesien.
- Der bairische Ministerpräsident v. Kahr erklärte nochmals öffentlich, daß Bayern die Einwohnervoten keinesfalls aufwiden würde.
- Die Germania dementiert die Nachricht vom Ausschluss Erbergers aus dem Reichszentrum.
- Der unabhängige Abgeordnete Wurm ist an den Folgen einer Operation gestorben.
- Die polnische Armee ist am 2. Mai in Kiew eingedrückt.

### Antipolnische Bewegung in Oberschlesien.

#### Blutige Zusammenstöße.

In weiten Teilen Oberschlesiens, namentlich aber in Oppeln nimmt der Widerstand der Deutschen gegen die polnische Agitation immer härtere Formen an.

Die überaus erregte Haltung der deutschen Bevölkerung in Oppeln hat die polnischen Vertreter der Abkommungskommission sowie des polnischen Konsulats veranlaßt, aus Oppeln abzureisen. Nur unter dem Schutz französischer Truppen gelang es ihnen, das Hotel auf einem Seitenwege zu verlassen, da sich bereits eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt hatte, welche eine drohende Haltung gegen die polnischen Agitatoren einnahm. In Oppeln waren die Geschäfte und Zeitungen der W. o. o. geschlossen.

Das polnische Konsulat wurde unter den Schutz französischer Truppen gestellt. Die Räume desselben waren, als sie von der Menge gestürmt wurden, mit Gas angefüllt. In allen Stadtteilen kam es auch zu blutigen Zwischenfällen. In der Rosenbergerstraße wurde ein Pole, der auf die deutsche Bevölkerung geschossen hatte, erschossen.

### Deutsche Note an die Entente.

In der Angelegenheit der durch die Veröffentlichung der geheimen Dokumente bereits bekannten polnischen Wälder in Oberschlesien ist dem Vorsitzenden der Interalliierten Kommission in Oppeln, General Le Rond, folgende Note übergeben worden:

Nach den Ereignissen der letzten Wochen in Oberschlesien hält sich die deutsche Regierung für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der interalliierten Kommission auf die Tätigkeit der politischen revolutionären Organisationen hinzuweisen, welche eine gewalttätige Umwälzung in Oberschlesien zugunsten der Polen anstreben. Die der deutschen Regierung zur Verfügung stehenden Unterlagen weisen die polnischen Umwälzungspolitiker eindeutig nach; so z. B. der Befehl des Komitees zum Schutz Schlesiens, Organisationsabteilung, vom 12. April 1920, Nr. 108-20, in dem zur gewalttätigen Vereinigung Oberschlesiens mit dem polnischen Staat aufgerufen wird; die Schaffung einer Verbindung und eines polnischen Kustandes wird hierin im einzelnen vorbereitet, das Verhalten gegenüber der Interalliierten Kommission festgelegt, damit aller Verdacht von den Polen abgewendet wird und die sofortige Mobilisation der polnischen Militärorganisationen in acht ober-schlesischen Kreisen, nämlich Deuthen, Raitowitz, Königshütte, Kleinwick, Zabrze, Rasowick, Doppeln und Koborn, angeordnet wird. Ich beehre mich, sieben Photographien der Originalbefehle und sieben Übersetzungen der Dokumente beizufügen. Die deutsche Regierung glaubt nicht feilschen zu können in der Voraussetzung, daß nach den Bestimmungen und dem Geiste des Friedensvertrages es eine der wesentlichsten Aufgaben der Interalliierten Kommission darstellt, eine gerechte, in Ruhe und Ordnung sich vollziehende Abklärung unparteiisch vorzubereiten, und daher vor allem jeden Versuch einer gewalttätigen Änderung der politischen Verhältnisse in Oberschlesien zu verhindern. Es bedarf wohl keiner Betonung, daß eine Kampfororganisation, wie es die durch die Dokumente aufgegebene Organisation ist, mit diesen Grundfäden nicht im Einklang steht und demzufolge ihr Wirken und ihre Ziele nicht die Billigung der Interalliierten Kommission finden können.

Die deutsche Regierung hält es für ihr Recht und ihre Pflicht, darum zu ersuchen, daß die Interalliierte Kommission in Oppeln mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die aufrechterhaltenen polnischen Organisationen in Oberschlesien, auch wenn diese nicht von der polnischen offiziellen Regierung, sondern von privaten, patriotischen polnischen Verbänden geschaffen worden sind, aufhebt und sämtliche damit in Verbindung getretenen Leute des Landes verweist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese Personen gegen die Bestimmungen des Artikels 88, Abs. 3, Absatz 5, des Friedensvertrages verstoßen haben und demzufolge der Ausweisung unterliegen müssen.

### Reichsminister Köster über Spaa.

#### Hoffnungen und Wünsche.

Aber die bevorstehende Konferenz in Spaa äußerte sich Außenminister Dr. Köster u. a. wie folgt:

Die Möglichkeit der mündlichen Aussprache in Spaa gibt uns die willkommenste Gelegenheit, endlich aus dem trübseligen Stadium des Notenwechsels herauszukommen, eine Reuegheit, die wir schon seit Versailles anstreben. Ein mündlicher Meinungsaustausch wird, so hoffen wir sicher, die leider bei unseren Geanern noch bestehenden Ansichten über unseren mangelnden Willen einer lokalen Durchführung des Friedensvertrages zu streuen. Wir gehen nach Spaa in der Hoffnung, daß mit den dortigen Besprechungen eine neue Ära anfangen wird, in der durch gegenseitiges Verstehen und Würdigung der gegenseitigen Lebensmöglichkeiten und wirtschaftlichen Notwendigkeiten die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles in die dem allgemeinen Interesse dienenden richtigen Bahnen geführt wird. Jeden Schritt, der auf diesem Wege liegt, sind wir zu gehen bereit. In dieser Richtung wünsche ich auch den jetzt in ein erstes Stadium gelangenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen einen günstigen Fortgang. Nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung und gegenseitiger Rücksichtnahme kann die Atmosphäre geschaffen werden, die eine erfrischende Arbeit ermöglicht. Die Erreichung dieses Zieles steht aber unbedingt voraus, daß alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, welche dem nationalen Empfinden jedes Volkes, das noch etwas auf sich und seine Ehre hält, tödliche Wunden zu schlagen geeignet sind. Daher hoffe ich, daß mit der Räumung des Mainaues nunmehr baldigst der erste Schritt gegenseitiger

Verständigung getan wird. Die dazu notwendigen militärischen Umgruppierungen werden von uns beschleunigt ausgeführt werden.

### Poincaré über dasselbe Thema.

Der Pariser „Matin“ enthält einen Artikel aus der Feder Poincarés über die Zusammenkunft in Spaa. Poincaré ist ebenso wie die Wiedergutmachungskommission deren Vorsitzender er ist, gegen eine Herabsetzung der Kriegsentwädigung und erinnert an die Bedingungen des Versailleser Vertrages, die ein Minimum von 100 Milliarden festsetzen. Mit einer Erleichterung des Zahlungsmodus und des Wiederaufbaues Deutschlands wäre Poincaré einverstanden, wenn nur dabei die Interessen der Alliierten und Neutralen gewahrt bleiben.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

• Bayern verzichtet nicht auf die Einwohnervoten. Der bayerische Ministerpräsident v. Kahr erklärte in einer Ansprache, auf Bayern seien im ganzen Reich und weit darüber hinaus die Blide gerichtet, weil man hier in Bayern die Stelle erblickt, von der aus die Ruhe und Ordnung ihren Weg sich bahnen und erobern werde über weite Teile des Deutschen Reiches. Der Ministerpräsident hofft zuversichtlich, daß es mit unserer ausgezeichneten Einwohnerwehr, auf die wir unter gar keinen Umständen verzichten werden (stürmischer Beifall) gelingen wird, unserem Lande und Reiche zur endgültigen Ruhe zu verhelfen.

• Frankreich fordert die Wiederaufbauarbeiten. Der französische Geschäftsträger in Berlin hat Paris wieder verlassen. Er bringt nach Berlin die Forderung Frankreichs, die deutschen Arbeitertransporte in das Wiederaufbaugelände, mit denen Deutschland sich seit einigen Monaten verzögert habe, zu beschleunigen und zur endgültigen Ausführung zu bringen.

• Spartakisten und Belgier. Dem belgischen Kommandanten im linksrheinischen Düsseldorf war gemeldet worden, die Kommunisten im rechtsrheinischen Düsseldorf würden beim Eintreffen der Reichswehr und der grünen Polizei nach dem linken Ufer hinüberziehen, um so die Belgier zum Überqueren der Rheinbrücke zu veranlassen. Denn sie sähen lieber, daß die Belgier Düsseldorf besetzen als die Reichswehr. Der belgische Kommandant hat daraufhin der Stadtverwaltung mitteilen lassen, daß er nicht nach Düsseldorf einrücken, sondern es vom linken Ufer aus mit schwerem Geschütz beschließen werde. Es ist indessen gelungen, den belgischen Kommandanten zu überzeugen, daß im Ernst wohl niemand an einen solchen nichtsnutzigen Streich denke, daß in Düsseldorf aber jede Verletzung getroffen sei, jeden derartigen Vorschlag zu verhindern. Er hat daraufhin von irgend welchen Maßnahmen Abstand genommen.

• Anklage gegen Kapp-Offiziere. Amlich wird mitgeteilt: Das unter der Leitung des parlamentarischen Untersuchungssekretärs im Reichswehrministerium arbeitende Untersuchungsausschuss über die Märzvorgänge hat bisher 14 Fälle erledigt und dem Reichswehrminister vorgeschlagen: die Generale v. Quelen, v. Lettow-Borbeck, Strempele, die Obersten Freiherr v. Wangenheim, v. Ledebur, den Oberleutnant v. Kiewitz und Major Mathias unter Anklage zu stellen und vom Dienst zu entheben, General v. d. Hardt, Oberleutnant v. Wesell und die Majore v. Sydow und Bod zu beurlauben und gleichfalls unter Anklage zu stellen, die Fälle aus dem Gefangenlager Chemnitz, den des Majors Wille und den des Oberleutnants v. Fabel wegen mangelnder Beweise niederzuschlagen.

• Der Polizeistand südlich der Ruhr. Das Reichswehrministerium hat, einem Beschluß der Reichsregierung folgend, an die zuständigen militärischen Kommandos in Münster und Kassel telegraphisch mitgeteilt, daß die Truppen, die südlich der Ruhr einmarschieren, ausschließlich aus Sicherheitspolizei bestehen sollen und daß ferner die Herabsetzung der Reichswehrkontingente in der neutralen Zone auf die durch das August-Abkommen von der Entente zugestandene Anzahl beschleunigt fortzuführen sei.

• Die Besetzung von Nordschleswig. Der Besetzung der ersten Zone ist ein Notenwechsel zwischen der dänischen und der deutschen Regierung vorausgegangen, bei dem sich ergab, daß die dänische Regierung, entgegen dem Wortlaut des Friedensvertrages, bereits von jetzt ab alle höheren Stellen der Verwaltung, einschließlich der Justiz, mit dänischen Beamten besetzen will; nur die höheren deutschen Zollbeamten sollen vorläufig noch auf ihren Posten bleiben, während der Friedensvertrag die Besetzung der ersten Zone mit Zivilbeamten erst nach endgültiger Bestimmung der Grenze zuläßt. Die deutsche Regierung hat gegen diese Ankündigung schärfsten Protest erhoben. Sie muß befürchten, daß die mittleren und unteren deutschen Beamten, wenn sie jetzt unter dänischer Oberleitung gestellt werden, um Amt und Stellung kommen werden, sobald die Dänen ihrer nicht mehr zu bedürfen glauben. Die deutsche Regierung wird infolgedessen sämtliche deutschen Beamten sofort zurückziehen.

• Deutlandung von Landräten in der Provinz Sachsen. In der Provinz Sachsen sind folgende Landräte beurlaubt worden: v. Alvensleben, Kreis Gardelegen, v. Lassow, Dierburg, v. Borte, Kreis Liebenwerda, v. Spankeren, Kreis Sangerhausen, v. Sommerfeld, Grafshausen bei Nordhausen. In besetzen wird auch sein: Schleusingen, wo der bisherige Landrat in die allgemeine Staatsverwaltung zurücktritt, und Bitterfeld und Delitzsch, wo die Landräte Bodenhausen und Ranteuffel schon seit einiger Zeit auf Urlaub sind.

### Welt und Volkswirtschaft.

#### Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische oder österreichische Kronen, Schweizer und französische Frank und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Gold“ — gesucht.)

Währungsplätze	4. 5.		3. 5.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland . . . Gulden	2023,-	2027,-	2072,75	2077,25	170 Mk.
Dänemark . . . Kronen	929,-	931,-	939,-	941,-	112 "
Schweiz . . . Franc	—	—	—	—	80 "
Amerika . . . Dollar	—	—	56,90	57,10	4,40 "
England . . . Pfund	213,75	214,25	218,75	219,25	20,20 "
Frankreich . . . Franc	—	—	—	—	80 "
Italien . . . Lire	249,75	250,25	253,70	254,20	80 "
Österreich . . . Kronen	26,23	26,28	27,22	27,28	85 "

Berliner Produktendörse. am 11. Mai notierte die Berliner Produktendörse am 4. Mai: Getreide 1000 Kilogramm ab Abladung 2.60—2.580 Mark ab Ende Tendenz: schwach.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles 50 Kilogramm ab Station: Erbsen 180—250 Mark, weiße inländische —, Mark, Peluschken 120—125 Mark, Biergebohnen 115—125 Mark, Bienen 110—115 Mark, Lupinen 65—70 Mark, Seradelle 60—70 Mark, Linsen, l. 20—30 Mark, Erbsen, drabgepreßt 17—18 Mark, gebündelt 14—15 Mark, Trockenrüben 60—64 Mark, Patent Steffen 98—100 Mark.

• Herabsetzung der hohen Margarinepreise. Richtig machte der Reichswirtschaftsminister bekannt, daß die behaltene Preissteigerung die Kosten der Margarineherstellung bedeutend erhöht habe. Einige Tage später erfolgte die neue Preisfestsetzung auf 30,75 Mark für das Kilo. Dieser Preis galt vom 1. April. Inzwischen sind nun von den verschleuderten Seiten, u. a. auch vom Bundesstaat Bayern gegen diese gewaltigen Margarinepreise Vorstellungen erhoben worden. Es stellt sich der sonderbare Zustand heraus, daß die Butter billiger als die doch zweifellos geringwertige Margarine war. Die vielseitigen Proteste haben jetzt den Erfolg gehabt, daß der alte Margarinepreis von 21 Mark für das Kilo wieder festgesetzt werden wird. Eine dementsprechende Verordnung des Reichsernährungsministers ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Allerdings ist dabei das Reich der Leidtragende. Ohne große staatliche Zuschüsse wird betont, ist die Aufrechterhaltung des alten Preises nicht möglich.

• Italien fordert Kredite für Deutschland. Bei der Mailänder Börse verlautet, daß Italien in Spaa die Konferenz den Antrag auf Gewährung von Handelskrediten der Alliierten für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands unterbreiten werde. Der Antrag Italiens erfolgt auf Grund eines Beschlusses des römischen Ministerrates.

### Nah und Fern.

• Briefbeförderung nach Amerika im Mai. Im Mai wird die deutsche Post nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Durchgangsländern bis zum weiteren nur mit englischen Dampfern (etwa zweimal wöchentlich) befördert. Die Postabgänge nach Brasilien, den La Platastaaten und Chile finden außer mit englischen Dampfern statt: Dampfer „Indiana“ nach Rio de Janeiro usw., von Genoa am 18. Mai, Postschiff in Frankfurt (Main) am 10. Mai; Dampfer „Simburga“ nach Rio de Janeiro usw., von Amsterdam am 19. Mai, Postschiff in Bremerich am 17. Mai vormittags und in Hamburg am 15. Mai abends.

• Postpakete nach Belgien und Frankreich. Es geht an nehmen die Postanstalten wieder Postpakete nach Belgien und Frankreich an. Der Angabe, Nachnahme mit Postfrankosetteln bleiben vorläufig ausgeschlossen. Die Gebühr beträgt 12 Mark. Jedes Paket nach Frankreich muß von einer besonderen Einfuhrbewilligung der Commission de controle des importations et des exportations, 36 Boulevard Emile Augier in Paris 16, begleitet sein. Es ist bei dem Absender, sich eine solche Einfuhrbewilligung von der Dienststelle zu beschaffen und sie den übrigen Begleitpapieren beizufügen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

• Verschleuderung von Heeresgut. 2470 Munitionskisten und Lebensmittelwagen, die seit langer Zeit auf dem Kasernenhofe in Fulda untergebracht sind, sind an eine Firma in Köln zu dem kaum glaublichen Preis von achtzig Mark für einen Wagen verkauft worden. Die Firma läßt die Wagen zerlegen und verkauft die einzelnen Bestandteile zu hohen Preisen.

• Der Umzug Wilhelms II. Inländische Blätter melden, daß der frühere deutsche Kaiser am 12. Mai nach Amerongen nach seinem neuen Wohnsitz Haus Doorn überziehen werde.

### Schlussspende.

#### Trachnachrichten vom 5. Mai.

#### Zur Untersuchung des Kapp-Zusches.

Berlin. Wie von unterrichteter Seite erklärt wird, sind in Sachen des Kapp-Zusches dem Untersuchungsamt beim Reichswehrministerium insgesamt 200 Fälle zur Vorberdor, von denen erst der kleinste Teil erledigt ist.

#### Das Meer der Wähler.

Berlin. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der Wähler zur Nationalversammlung im Vorhabe rund 84 Millionen betrug. Infolge des massenhaften Ausfalls der Abstimmungsbezirke rechnet man mit etwa 31 1/2 Millionen Wählern.

#### Parlamentärkonferenz der Alliierten.

Bern. Aus dem Programm der Konferenz der Parlaments-Delegierten aller alliierten Mächte, die in Paris abgehalten wird, steht als erster Punkt die Frage der hohen Lebensmittelpreise. Ferner werden die Transportprobleme, Staatsschulden, Kredite, Wechselraten und Bestenleistungen diskutiert werden. Die Ergebnisse, die dabei erzielt werden sollen die Grundlage für die Finanzkonferenz bilden, die im Mai in Brüssel stattfinden soll.

#### Polens Finanzen.

Warschau. Die polnische Regierung wird in Kürze neues Papiergeld in Höhe von 11 Milliarden Mark ausgeben. Die Regierung rechnet damit, diese Ausgabe mehrmals durch eine Anleihe decken zu können, die in den Vereinigten Staaten und in Polen selbst innerhalb der nächsten Wochen aufgenommen werden soll.

#### Das Mandat über Kleinasien.

Paris. Nach einer Meldung aus London erklärte der Minister des Innern in der Sitzung des Unterhauses, daß der Völkerverbund müsse erst seine Einwilligung zu den Mandaten über Syrien, Mesopotamien und Palästina geben.

#### Ruhe in Spanien.

Madrid. Wegen der Verhaftung von Arbeitern in hier zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten gekommen, wobei von beiden Seiten geschossen wurde. Die Arbeiter führten die Zentralhalle und gerieten die Arbeiter in die Gewalt. Zwei Arbeiter wurden getötet. Nachdem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden waren, wurde die Ruhe wiederhergestellt.

#### Vor dem Frieden mit Amerika.

Washington. Senator Lodge wird im Senat eine Resolution einbringen, durch die der Friede mit Deutschland und Dänemark erklärt werden soll. Eine Tagesordnung verleiht, daß der Präsident Verhandlungen mit Deutschland und Dänemark anknüpft, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen wieder herzustellen.

Zum Aus- und Auf-  
schneiden heben!



### Die neuen Inlands-Postgebühren.

Vom 6. Mai ab.

Mit Wirkung vom 6. Mai ab kostet der Brief bis zu 20 Gramm 40 Pf. und von über 20 bis 250 Gramm 60 Pf. Dabei bleibt es gleich, ob es sich um einen Orts- oder Fernbrief handelt.

Das Porto für die Postkarte beträgt 30 Pf. Auch in dieser Postsendung werden für den Orts- oder Fernverkehr keine Unterschiede gemacht.

Das Porto für die Drucksache beträgt bis zu 50 Gramm 10 Pf., über 50 bis 100 Gramm 20 Pf., über 100 bis 250 Gramm 40 Pf., über 250 bis 500 Gramm 60 Pf. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 80 Pf. Das Geschäftspapier kostet bis zu 250 Gramm 40 Pf., über 250 bis 500 Gramm 60 Pf. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 80 Pf. Die Warenprobe kostet bis 250 Gramm 40 Pf., über 250 bis 500 Gramm 60 Pf. Die Mißsendung (zusammengesetzt aus Drucksachen, Geschäftspapieren und Warenproben) bis 250 Gramm 40 Pf., über 250 bis 500 Gramm 60 Pf. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 80 Pf.

Das Bäckchen, das als Postsendung knapp ein Vierteljahr alt ist und sich großer Beliebtheit erfreut, kostet künftig bis 1 Kilogramm 1 Mark. Geschäftsleute wie auch Private versenden das Bäckchen häufig postlagernd. Das ist unzulässig. Das Bäckchen ist nur für den inneren deutschen Postverkehr bestimmt, es ist aber nach dem Freistaate Danzig, dem Weimargebiet und Westpreußen (frühere Provinzen Posen und Westpreußen) zugelassen. Nicht oder unzureichend freigemachte Bäckchen werden nicht befördert.

Die Paketgebühren betragen bis 5 Kilogramm in der Rahzone: 1,25 Mk., in der Fernzone 2 Mk., über 5 bis 10 Kilogramm in der Rahzone 2,50 Mk., in der Fernzone 4 Mk., über 10 bis 15 Kilogramm in der Rahzone 5 Mk., in der Fernzone 8 Mk., über 15 bis 20 Kilogramm in der Rahzone 8 Mk., in der Fernzone 12 Mk. Für bringende Pakete wird die dreifache Gebühr, für freieriges Gut ein Zuschlag von 100 von der Höhe der Gebühr erhoben, doch sind sperrige bringende Pakete von diesem Zuschlag befreit. Nicht oder unzureichend freigemachte Pakete werden nicht befördert. Die Paketgebühr wird nach der Entfernung und nach dem Gewicht berechnet. Bei der Entfernung werden zwei Zonen unterschieden. Beträgt die Entfernung nicht mehr als 75 Kilometer, so liegen die beiden Postorte in der Rahzone. Ist die Entfernung größer, so liegen sie in der Fernzone.

Für Wertsendungen werden erhoben (außer der Gebühr für eine gleichartige gewöhnliche Postsendung) a) die Einschreibgebühr von 30 Pf., b) die Versicherungsgebühr. Letztere beträgt bei Wertbriefen bis zu 1000 Mark Wertangabe oder einen Teil von 1000 Mk. 1 Mk.; bei Wertpaketen bis 500 Mk. 1 Mk., über 500 bis 1000 Mk. 2 Mk., über 1000 Mk. für jede weiteren 1000 Mk. (oder Teils davon) 2 Mk. Auch Wertsendungen müssen vollständig freigemacht werden, sonst ist die Beförderung ausgeschlossen.

Die Postanweisung kostet bis zu 50 Mk. Einschaltung 50 Pf., über 50 bis 250 Mk. 1 Mk., über 250 bis 500 Mk. 1,50 Mk., über 500 bis 1000 Mk. 2 Mk. Die Postanweisung ist ebenfalls vollständig freigemachen.

Endlich ist die Rohrpostkarte auf 1 Mk. und der Rohrpostbrief auf 1,20 Mk. erhöht worden. Schließlich wird bestimmt, daß die Postverwaltung für jedes Pfund eines in Verlust geratenen Paketes 10 Mk. vergütet. Bisher betrug diese Ersatzleistung nur 8 Mk.

Außerdem ist die Erhöhung des Auslands-Portos für Briefe, Postkarten, Drucksachen u. dergl. zu erwarten. Das Porto für Pakete und die Telegrammgebühren wurden schon erhöht.

#### Wetterblatt für den 6. Mai.

Sonnenaufgang	4 <sup>20</sup>	Mondaufgang	10 <sup>00</sup> M.
Sonnenuntergang	7 <sup>20</sup>	Monduntergang	6 <sup>20</sup> M.

1859 Naturforscher Alexander v. Humboldt gest. — 1904 Maler Franz v. Lenbach gest.

Die Zwangsquartierung rechtsgültig. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Die Nationalversammlung hat in diesen Tagen ein Gesetz über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel verabschiedet, durch das ein schärferes Vorgehen der Landesbehörden und der Gemeinden bei der Kontrolle über die Verteilung des vorhandenen Wohnraums und bei der Beschlagnahme von Räumen ermöglicht wird. Das Gesetz bringt ferner zum Ausdruck, daß die bisher von den Gemeinden erlassenen Anordnungen und Maßnahmen gültig gewesen sind und auch weiterhin in Kraft bleiben. Damit steht also insbesondere fest, daß die Gemeinden berechtigt waren, Räume zu beschlagnehmen und Zwangsquartierungen vorzunehmen. Die zahlreichen bei den Gerichten schwebenden Prozesse, bei denen es sich um die Gültigkeit solcher Maßnahmen handelt, sind damit nunmehr erledigt. Die Gültigkeit von Beschlagnahmen und Zwangsquartierungen ist außer Zweifel gestellt. Die bisherige Strafbestimmung der Wohnraumverordnung ist verschärft; wer den Anordnungen der Gemeinden zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit Haft bestraft.

Für die Braubacher Kirmes  
offert ich die beste  
amerikanische Cigarette  
**„Fatima“**  
sehr dreiwert, so lange Vorrat reicht,  
**Cigarren**  
von 500,- bis 2000,- M pro Kiste  
nur rein überseeische Ware (sehr beliebt)  
**Einmuth, Tabakwarenhlg.,**  
Oberlahnstejn, Poststraße 80.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
daß man dem Siebsten, was man hat,  
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine heißgeliebte  
Gattin, unsere herzensgute, innigstgeliebte Tochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

## Frau Antonie Clos

geb. Linkenbach

am 3. Mai, abends 9 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im  
Alter von 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Der trauernde Gatte Adolf Clos  
nebst Angehörigen.

Braubach, Schwan, Kaffee, 6. 5. 20.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

(.) Treibriemen wollte ein Braubacher, der auf der  
hiesigen Mühle beschäftigt ist, in Koblenz verkaufen, wurde aber  
festgenommen. Die polizeilichen Ermittlungen in dieser An-  
gelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

§ Schiffsbrand. Der im Anzuge des Nachschlepp-  
dampfers „Mathias Stinnes Nr. 7“ auf der Bergfaher  
begrißene Schleppkahn „Wadenia 17“ ist unweit Gaud mit  
einer Ladung Braunkohlenscheitels an Bord in Brand geraten.  
Das Feuer dehnte sich auf mehrere Räume aus, die teilweise  
ausgebrannt sind, wobei auch die Holzteile des Schiffes ergriffen  
wurden und in Flammen aufgingen. Die Löscharbeiten  
gestalteten sich ziemlich schwierig. Der Kahn wurde am anderen  
Tage nach Oberwesel verbracht, wo der Brand gelöscht und  
noch ein Teil der Ladung gerettet werden konnte. Man nimmt  
an, daß das Feuer durch Selbstzündung entstanden ist.

□ Verjährung von Handwerkerforderungen.  
Bekanntlich war während des Krieges der Lauf der Verjährungs-  
frist gestoppt. Durch Reichsgesetz vom 3. April 1920  
sind diese Verjährungsfristen nunmehr vom 16. August 1920  
ab wieder in Lauf gesetzt. Handwerker, deren Forderungen  
von der Verjährung bedroht und, werden auf dieses Gesetz  
hierdurch aufmerksam gemacht.

## Bauverein.

Die Genossen, welche ihre Stammanteile voll eingezahlt  
haben, wollen

### Die Dividende

in den Vormittagshunden auf dem Borschuß-Berein  
abholen.

Bei denjenigen Genossen, welche den Stammanteil noch  
nicht voll eingezahlt haben, wird die Dividende dem Stamm-  
anteil zugeschrieben.

Der Vorstand

J. A.: Schüring.

## Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

### Brotkarten-Ausgabe

am Freitag, den 7. Mai,

Vorm. von 8-10 Uhr für Buchstaben	A-G
10-12 "	H-S
Nachm. von 2-4 "	T-Z
4-5,30 "	aa-ss

### Weißbrotkarten-Ausgabe

am Freitag in der Reihenfolge der Brotkarten-Ausgabe.

### Milchlisten.

Die Landwirte werden an umgehende Ablieferung der  
Milchlisten nochmals erinnert.

### Kartoffelanbau.

Auf Grund der Verordnung über die Sicherung der  
Vollkornnahrung vom 22. Mai 1918 wird für den Umfang  
des Anbaus St. Soarsbanen folgendes angeordnet:

§ 1. Alle Besitzer und Pächter von mehr als drei Morgen  
(75 Aa bestellbarem Land Acker und Gartenland zusammen-  
gerechnet) werden vom Kommunalverband bezw. von den Ge-  
meinden nicht mit Herbstkartoffeln versorgt, sie sind vielmehr  
verpflichtet, ihren Bedarf an diesen Kartoffeln mindestens insoweit  
selbst anzubauen, daß sie auch bei Zubereitung einer gewissen  
Schwundreserve ihren Bedarf zum Unterhalt der Haushaltungs-  
angehörigen und an Saatgut decken können.

§ 2. Ausnahmen können nur in besonderen Fällen vom  
Kreisrat genehmigt werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden  
mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu  
100 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkün-  
digung in Kraft.

St. Soarsbanen, den 26. April 1920

Der Vorsitzende des Kreisratsschusses.

Wird veröffentlicht.

Braubach, den 6. Mai 1920.

Der Bürgermeister.

### Wetterbericht

Wärmer, heiter, dann zunehmend bewölkt und Neigung zu  
Niederschlägen.

Siegfried Dessauer  
Frieda Dessauer

geb. Stern

Vermählte.

Braun-  
(Werra)

Braubach  
(Werra)

6. Mai 1920.

## 100 M. Belohnung

Jedem, der mit weiters Verdäumer gegen mich so nachhaft  
macht, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.  
Gegen die bisherigen Verdäumer ist bereits Klage er-  
hoben.

Dr. Roth.

## Milchhöchstpreis.

Der Erzeuger-Höchstpreis für Milch beträgt ab Stall  
für das Liter

1,80 Mk.

Wer höhere Preise nimmt, wird aufgrund der Verord-  
nung gegen Preisverhinderung vom 8. Mai 1918 mit Gefängnis  
und mit Geldstrafe bis zu 200 000 M. bestraft.  
Braubach, den 4. Mai 1920. Der Bürgermeister

## Auz- und Brennholz- Versteigerung.

Am Freitag, den 7. d. M., vormittags 8,30 Uhr be-  
ginnend, kommen zur Versteigerung:

- 4 Nadelholzstämme mit 0,68 Hfm.
- 29 Nadelholzstangen 1-3. Klasse
- 47 Nm. Buchenscheit und Knüppel.

Zusammenkunft und Beginn der Versteigerung bei Nr.  
26 — oben auf dem Gießplatz.  
Versteigerung und Abweijung findet gleichzeitig statt.  
Braubach, 8. 5. 20  
Der Magistrat

## Stadtverordneten-Sitzung

am Samstag, den 8. Mai d. Js.,  
Nachmittags 6 Uhr im Rathausaale.

Tagesordnung:

1. Verbilligte Bauholzabgabe an W. Heuser im W.  
Handschuh.
2. Grundstückskäufe an Anton Radenbach und Julius  
Meß.
3. Uebernahme der bisher der Kleinbahngesellschaft ob-  
liegenden Straßenreinigungspflicht auf die Stadt.
4. Kanalierung der Schul- und Prioritätsstraße und  
Pflasterung der letzten an n. u. Straße.
5. Besuch des A. Bollinger am Bachüberwölbung neben  
seinem Hause.
6. Bewilligung von Zuschüssen für den Ausbau von  
Dachgeschossen.
7. Bewilligung der anteilmäßigen Kosten für den Bau  
einer Dienstwohnung für den Forst. Hauptort.
8. Bewilligung der Kosten für die Anlage eines Sau-  
fangs.
9. Bewilligung einer Feuerungszulage an den Forst-  
gehilfen Schäfer.
10. Erhöhung der Wiegengebühren.
11. Wahl eines Schiedsmannes.
12. Wahl von Mitgliedern zur Lebensmittelkommission.
13. Mitteilungen.

Die Geschäftsakten liegen bis Donnerstag Abend im  
Büro des Stadtkretars zur Einsichtnahme durch die Stadt-  
verordneten auf.

Braubach, den 4. Mai 1920

Der Stadtverordnetenvorsteher: Dagner.

# Rüböl

Sortenfrei — per Lit. 25. — Mk.

bieten an

Emil Eschenbrenner Frieda Eschenbrenner.



Bilderbücher,  
Märchenbücher,  
Jugendchriften  
für Knaben und Mädchen in reicher  
Auswahl eingetroffen  
Buchhandlung Lemb.

## Bürstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung Clos  
Inhaber Karl Gemmer.

## Scherer-Cognac

in diversen Preislagen — ganze und halbe Flaschen.  
Jean Engel.

Rote Sandsteinplatten,  
Schweineträge,  
Viehkrippen, runde  
Schleifsteine  
bis zu 1 Meter Durchmesser

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

in verschiedenen Preislagen

Cognac ganze und halbe Flaschen  
empfiehlt

Jean Engel.

Es sind wieder eingetroffen in grauer  
und brauner Emaille:

Waschereimer, Kochtöpfe, Salatsieber, Milchöpfe,  
Milchräger, Essenträger, ein- und zweiteilig,  
ovale Waschbeden, Milchsiebe, Kaffeelannen und  
Nachtöpfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei  
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung

Vierteilige und runde

## Räucherapparate

in verschiedenen Größen neu eingetroffen.

Eisenhandlung Clos  
Inh.: Karl Gemmer.

Unterhaltungs- und  
Reiselektüre

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

## Böninger Tabak

AB

angelommen.

Emil Eschenbrenner. Frieda Eschenbrenner.

Bürstenwaren,  
Aufnehmer,  
Scheuersand,  
Erdal (Schuhcreme),  
sowie sämtliche  
Wasch-Artikel  
empfiehlt  
Ana. Gran.

## Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reichtum, Ehe-  
leben, Charakter wird nach  
Astrologie (Sternbedeutung) be-  
rechnet. Nur Geburtsdaten ein-  
senden. Viele Dank- und  
Empfehlungsschreiben.  
Thewes, Hannover,  
Postfach.

Baumwollene

Damen-Strümpfe,  
Herren-Socken,  
Kinder-Söckchen  
alle Größen bei  
Geschw. Schumacher.

## Briefpapier

in Rappchen und  
Kassetten

empfiehlt preiswert  
Buchhandlung Lemb.

## Tabak

gar rein, per Pfd. 24. — Mk.  
bei Mehrabnahme billiger  
empfiehlt

August Gran

Maco,  
Herrenhemden  
mit bunten  
Einsätzen

empfehlen  
Geschw. Schumacher.  
Aechter Nordhäuser

## Kautabak

eingetroffen.  
Emil Eschenbrenner.  
Frieda

## Fussbodenöl

in bester Qualität.  
Jean Engel.

## Wand- u. Schoss- Kaffeemühlen

empfiehlt  
Julius Rüping.

Rechnungen,  
Quittungen,  
Wechsel,  
Geldkouvets  
usw.

wieder neu eingetroffen  
Papiergeschäft Lemb.

## Hollwerdt

Chocolade  
und Cacao  
Hauswoldt  
Chocolade  
Wagner Cacao  
bieten an  
Emil Eschenbrenner.  
Frieda

Guter

## Leinölkitt

empfiehlt

H. H. Meß  
Schneidemeister.

## Belohnung.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind in  
unserem Werk 3 Treibriemen gestohlen worden.

Wir setzen eine Belohnung von

500 Mark

für denjenigen fest, der den Dieb so nachhaft macht, daß eine  
gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

Blei- und Silberhütte Braubach,  
Aktiengesellschaft.

## Knochenkraft

bestes knochenstärkendes und die  
Fresslust anregendes Nahrungsmittel für  
junge Schweine, Kälber, Ziegen,  
Pferde, Hunde und Geflügel

zu haben bei

Jean Engel.

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten in Herren-, Knaben- und  
Kinder-

## Strohhiiten

offert in bester Friedensware zu anfallend billigen Preisen  
Rud. Neuhaus.

## Taschenlampen

Batterien, Hülsen  
und Birnen

empfiehlt

Gg. Phil. Clos  
Inh. C. Gemmer.

Neu eingetroffen:

## Herren-Hosen

in bester Ware, engl. Leder- und Tirtex-Hosen  
gute Verarbeitung und sehr preiswert.

## Rud. Neuhaus.

Zigarren, Zigaretten,  
Rauch- und Kautabak

empfiehlt

H. H. Meß, Brunnenstraße 9.

## Zinkwaren

Eimer, Waschtöpfe, Wannen,  
Zauchtrichter, Zaucheschöpfer, Zauchepumpen  
und Zaucherverteiler,  
Waschbretter mit Zinkeinlage  
in verschiedenen Größen neu angekommen.

## Gg. Phil. Clos

Inh.: Karl Gemmer.

Neu eingegangen:

## Briefkassetten

von den einfachsten bis zu den elegantesten  
Fadungen.

Karten mit Kuverts.

Alle sonstigen  
Arten von  
Schreibwaren

in der

Papierhandlung Lemb.

## Trockenmilch

per Pfund 16. — R.

offert

Emil Eschenbrenner.

## Botengänge

nach Coblenz

besorgt

Frau H. Schumacher  
Wwe., Kalltorstraße 17.

## Carbid

wieder eingetroffen  
Eisenhandlung Clos,  
Inh. R. Gemmer.

Neue Sendung  
Bismarckheringe  
und  
große Heringe

eingetroffen

Id. Wieghardt.

Es sind eingetroffen:

Gemusterte und durchsichtige

## Gläser

in Matt- und Rouzeinglas,  
Vortüren und bunte Glänze  
Glastüren,

sowie helles Kalifinglas und  
Ornamentglas in verschiedenen  
Mustern, auch Schweißspiegelglas

empfiehlt und liefert genau  
nach Maß geschnitten  
H. H. Meß, Glasmeister,  
Brunnenstraße 9.

## Damen-

Kragen,  
Untertailen,  
weiße Röcke und  
Korsetts

preiswert

Geschw. Schumacher.

Feinste Toiletteseife  
Perfekte Kernseife

empfiehlt

Jean Engel.

## Glasöffner

„Blitz“  
sticht Gummi und  
Gläser vor Bruch.

Gg. Phil. Clos

Inhaber C. Gemmer.

## Essig-Essenz

1a. 80 pSt.

## Oetkers

Küchensauer  
1 Pfund

empfiehlt

Jean Engel.

## TINTE

empfiehlt

Buchhandlung Lemb.

## Zündhölzer

(Schweden)

eingetroffen.

Jean Engel.

## KASEIFENPULVER

eingetroffen.

Emil Eschenbrenner.

## Flüssiger Seife

neu eingetroffen

A. Lemb.